

Vaisakhbrief



HAMSA ŠIVA SOHAM



Zwillinge 2015 Mithuna

Brief Nr. 2 / Zyklus 29 – 21. Mai bis 21. Juni 2015 / World Teacher Trust e.V.

Invokation



May the light in me be the light before me.
 May I learn to see it in all.
May the sound I utter reveal the light in me.
 May I listen to it while others speak.

May the silence in and around me present itself,
 the silence which we break every moment.
 May it fill the darkness of noise we do,
and convert it into the light of our background.

Let virtue be the strength of my intelligence.
 Let realisation be my attainment.
Let my purpose shape into the purpose of our earth.
 Let my plan be an epitome of the divine plan.

May we speak the silence without breaking it.
May we live in the awareness of the background.
 May we transact light in terms of joy.
May we be worthy to find place in the eternal kingdom OM.

Vaisakhbrief



Brief Nr. 2 / Zyklus 29 – 21. Mai bis 21. Juni 2015 – 卐

Inhalt

Meister <i>EK</i> • Invokation.....	2. Umschlagseite
Gebet für das Jahr von Widder 2015 bis Fische 2016.....	4
Botschaft für den Monat Zwillinge 卐.....	5
Botschaft des Lehrers • Siehe Das innen und außen.....	7
Lord <i>Krishna</i> • GĪTĀ-UPANISHADE — Geduld und Beobachtung.....	8
Botschaft von Lord <i>Maitreya</i> • Die Gemeinschaft von <i>Maitreya</i> — Fünf Regeln.....	10
Botschaft von Meister <i>Morya</i> • <i>Maruvu Maharshi</i> — Wahrnehmungsspiele.....	11
Botschaft von Meister <i>Kût Hûmi</i> • <i>Devâpi Maharshi</i> — Elektrische Manifestationen.....	12
Botschaft von Meister <i>EK</i> • Der <i>yogische</i> Zustand.....	13
<i>Vidura</i> • LEHREN DER WEISHEIT.....	14
<i>Shirdi Sai</i> • WÖRTE DER WEISHEIT — Armselige Verehrung.....	15
Botschaft von <i>Śrî Râmakrishna</i> • Gottes Wille.....	16
Über die Geheimlehre • Herkunft der Magie.....	17
Gebet eines Laien • 95.....	19
DER LEHRER – SINN UND BEDEUTUNG • 1 Strophe (Teil 8).....	20
Jüngerschaft • Vier Zugänge für <i>Kali</i>	22
Hilfe von Gott.....	23
BLÄTTER AUS DEM ASHRAM • 103. Sieben Strahlen.....	24
DIE LEHREN VON KAPILA • 7. Die vier Modelle der Schöpfung (Teil 4).....	25
DIE KUH – DAS SYMBOL UND SEINE BEDEUTUNG • 31.....	27
ÜBER DIE LIEBE • 99.....	28
ÜBER DIE STILLE • 99.....	29
INVOKATIONEN DER VIOLETTEN FLAMME • 92.....	30
Aus der Feder des Lehrers • Fragen und Antworten.....	31
<i>Agni</i> – Eine Einführung in die Arbeit des Kosmischen Feuers • 40. Die Entfaltung des	32
Meister <i>EK</i> • 63. VISHNU PURĀNA — Kapitel XVI: <i>Daksha</i> (Teil 4).....	35
Zwei Seiten für Jugendliche • ÜBER DIENST; MITHILA Editorial 111; Geschichten für Jugendliche.....	37
Bild zur Symbolik von Zwillinge 卐.....	39
PARACELsus – HEALTH & HEALING • Editorial Nr. 129 – Subtile Energien aktivieren.....	40
<i>Rudra</i> , der kosmische erste Logos und sein Wirken (Teil 14).....	42
Kalenderdaten.....	50
Meister <i>DK</i> • Große Invokation.....	3. Umschlagseite
MANTRA • 16. <i>Īṣâ Vâsya Upanishade</i>	4. Umschlagseite

Prof. Dr. h. c. K. Parvathi Kumar ist Präsident des World Teacher Trust und Begründer des Vaisakhbriefs. Alle Lehren, die im Namen der Meister gegeben werden, sind Saatgedanken, die sie zum Ausdruck gebracht haben. Um einen leichteren Zugang zu ermöglichen, wurden ihre Saatgedanken von Prof. Dr. h. c. K. Parvathi Kumar ausgeführt und anschaulich dargelegt.

Vaisakhbrief Redaktion: World Teacher Trust e.V., Bachstr. 20, D-42929 Wermelskirchen

E-Mail: wtt@kulapati.de, Telefon: +49-(0)2196-971811

Bankverbindung:

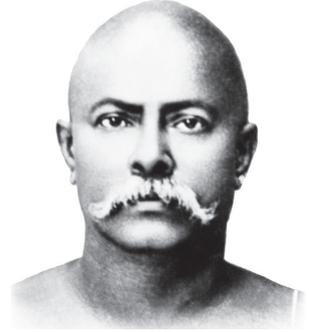
Kontoinhaber: World Teacher Trust e.V.

(Kontodaten nur in der Druckversion, im Internet-PDF auf Anfrage)

Web:

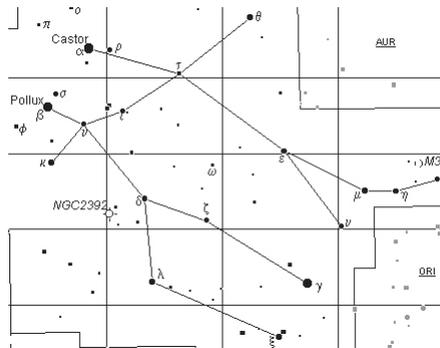
www.kulapati.de und www.worldteachertrust.org

Gebet* für das Jahr
von Widder 2015 bis Fische 2016



**Wash *Karma* in space.
On the deep blue slate
paint ever-elevating colours,
ever at the feet of the Master
in the *Vaiśākha* valley.**

Wasche *Karma* im Raum.
Auf der tiefblauen Schiefertafel
male ewig erhebende Farben,
immer zu Füßen des Meisters
im *Vaiśākha*-Tal.



Sternbild Zwillinge

* Der Kommentar zu diesem Gebet kann im Vaisakhbrief Widder 2015 Nr. 12/Zyklus 28 oder im Buch OKKULTE MEDITATIONEN von K. Parvathi Kumar unter Meditation Nr. 34 nachgelesen werden



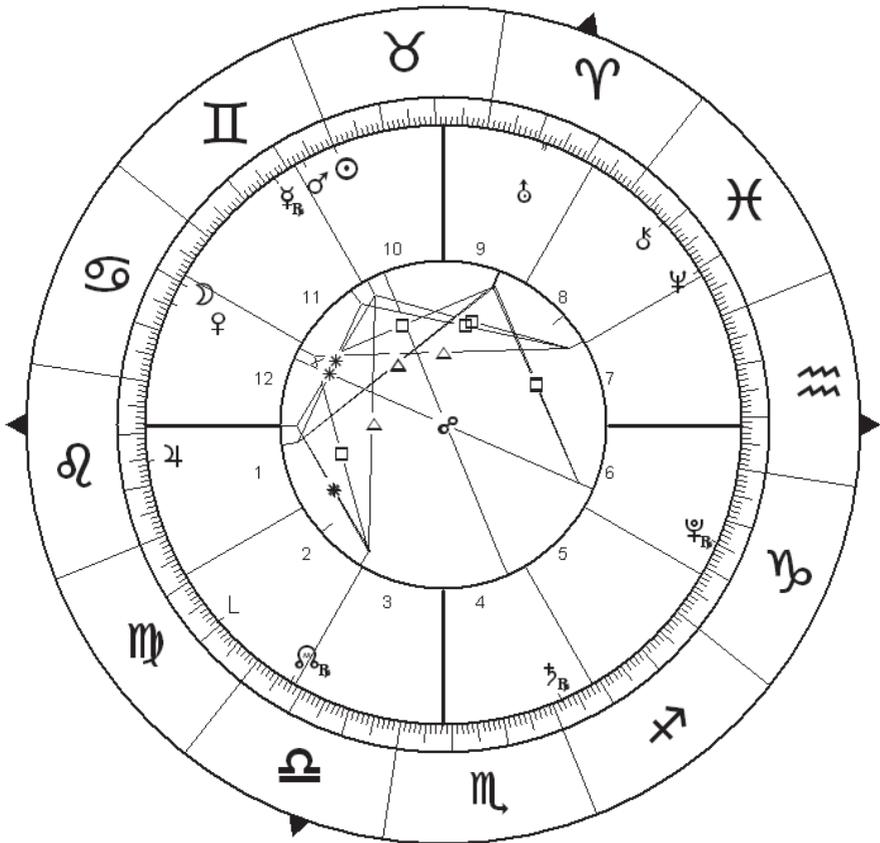
Botschaft für den Monat Zwillinge

Der Mensch ist ein ich-bewusstes Wesen. Ihm ist es möglich, sich selbst zu beobachten. Die eigene innere Beobachtung ist ein Mittel, um sich auf null Fehler zu bringen. Regelmäßig sollten wir unser Inneres beobachten und unsere Denk-, Sprach- und Handlungsmuster überprüfen. Wir müssen ihre Qualität, Präzision und Nützlichkeit für das Leben ringsum einschätzen. An dieser dreifachen Aktivität, die unsere Persönlichkeit ausmacht, sollten wir feilen und sie genau einstellen. Die Persönlichkeit ist nur unser Doppelgänger. Wir und unsere Persönlichkeit sollten in gegenseitigem Einvernehmen, Zusammenarbeit und Freundschaft leben. Dies ist die Botschaft des Zeichens Zwillinge. Beide senkrechten Linien sind gleich wichtig, und so ist es auch mit dem Menschen und seiner Persönlichkeit. Keiner von beiden darf den anderen dominieren. In einer Freundschaft gibt es keine Dominanz. Der Mensch (die Seele) und seine Persönlichkeit müssen gegenseitige Freundschaft erarbeiten. Keiner darf jemals den Gedanken hegen, den anderen zu beherrschen.

Die Religionen lehrten, dass die Persönlichkeit von der Seele beherrscht werden müsse. Aber wenn einer den anderen dominiert, versucht der andere zu gegebener Zeit und am passenden Ort sich des Dominierenden zu entledigen. Stets wartet der Besiegte auf eine Gelegenheit, den Sieger zu stürzen. Gewinnen ist eine schlechte Gewohnheit. Jeder Sieg verursacht einen Verlierer. Unentwegt sinnt der Verlierer auf Rache für die Niederlage. Das Wissen vom Gewinnen sollte ersetzt werden, das Wissen vom Gewinnen und Beherrschen sollte durch das Wissen von Freundschaft und Liebe ersetzt werden.

Freundschaft mit der eigenen Persönlichkeit ist der erste Schritt zu innerer Harmonie, und diese Freundschaft auf jedes Wesen in der Umgebung auszuweiten, ist das eigentliche Thema des *Yoga*. Durch Freundschaft wird Einigkeit möglich, Einheit wird möglich, Einssein wird möglich, Gemeinsamkeit wird möglich. Solche Einheit lässt die Freude am Leben entstehen. Ein wahrer *Yogî* verbindet sich freundschaftlich mit Pflanzen, Tieren, Menschen und *Devas*. Der Geist der Freundschaft erfordert eine innere Haltung der Gleichwertigkeit. Der Geist des Zwillinge-

Zeichens ist das Ziel der Menschheit: zu spüren, dass der andere kein anderer, sondern ein Bruder ist. Dafür steht *Maitreya*. Er will die Menschheit in dieses Prinzip der Brüderlichkeit einweihen, die man auch Freundschaft nennen kann.



☉ → 𐌆 am 21. Mai 2015 um 10⁴⁴ Uhr MESZ
(Radix Äquale für 7°13' östliche Länge und 51°08' nördliche Breite)



Botschaft des Lehrers

Siehe DAS innen und außen

Der Verwirklichte erkennt die Wahrheit. Eine andere Bezeichnung für die Wahrheit ist DAS. Der Verwirklichte erkennt: Alles ist DAS, und es gibt nichts anderes. Auch er selbst ist eine Projektion des DAS. Innen und außen, zu jeder Zeit und an jedem Ort sieht er DAS. Für ihn sind die Formen und Namen in der Welt nichts anderes als Etiketten des DAS. Er hat eine viel stärkere Verbindung zum Inhalt als zu den Etiketten.

Nicht einmal der Verwirklichte kennt die ganze Dimension des DAS. Er weiß nur so viel, wie ihm offenbart wird. Auch bei *Krishna* war es so. Seine Dimensionen blieben stets unerkant und bezaubernd. Soweit er sich offenbarte, erkannten ihn die Seher, die ihn umgaben. Der ungeoffenbarte *Krishna* blieb immer unermesslich, unbegreiflich und verwirrend. Anhand der erkannten Dimensionen entdeckten die Seher, die himmlischen Wesen, die Verehrer und Jünger, dass *Krishna* wahrlich DAS in einer Erscheinungsform ist. Sie gelangten zur Erkenntnis, dass *Krishna* ewig ist. Ihm kann weder Geburt noch Tod zugeordnet werden. Entsprechend dem Plan nimmt er eine Form an und löst sie wieder auf.

GÎTÂ-UPANISHADE

– Lord *Krishna* –

Geduld und Beobachtung

Śrī-bhagavân uvâcha
asam śayam mahâ-bâho mano durnigraham chalam
abhyâsena tu kaunteya vairâgyena cha gruhyate

Lord *Krishna* sprach zu *Arjuna*: „Zweifellos ist das Denken ruhelos und schwer zu kontrollieren. Aber durch Übung, Geduld und Gelassenheit kann man es in den Griff bekommen.“ (6-35)

Kommentar:

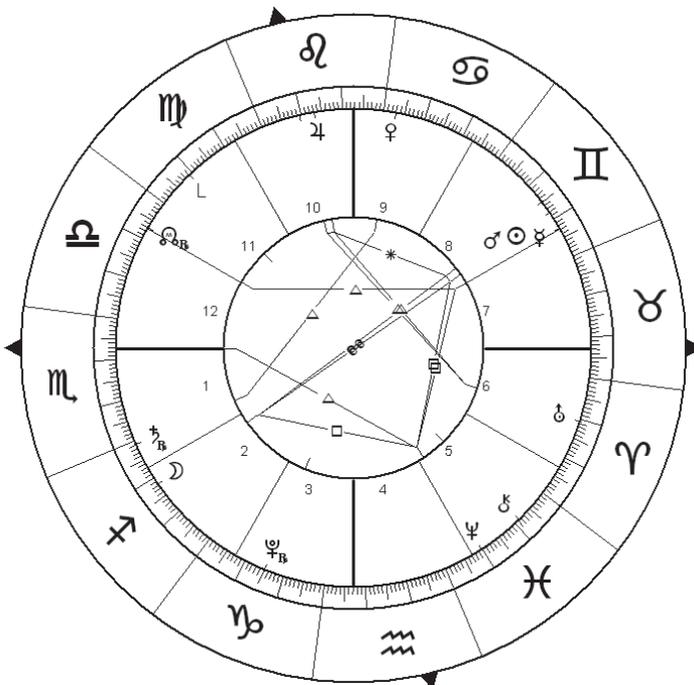
Das Denken ist ein Prinzip, das sich mit hoher Geschwindigkeit bewegt. Stabilität ist nicht seine Stärke. Immer ist es in Bewegung. Im Allgemeinen ist der Versuch, das Denken zu stabilisieren, ein Spiel, das man verliert. Selbst ausdauernde Übung bringt nicht viel, solange sie nicht mit Geduld gepaart ist. Von den Schriften wird das Üben empfohlen. Doch vorher sollte man sich Geduld und Ausdauer aneignen. Das Denken will schnelle Ergebnisse. Zur Geduld gehört jedoch, dass man warten kann. Das moderne Denken reagiert gereizt, wenn es warten soll. Lernen, um zu warten, und warten, um zu lernen, sind die notwendigen Eigenschaften.

„Übe geduldig“, rät *Krishna*. Er empfiehlt, das Denken zu beobachten. Für die Meditation ist Beobachten der goldene Schlüssel. Es ist der goldene Schlüssel zum *Yoga*. Gedanken, die auftauchen, sollten wir beobachten. Wir sollten sie nicht kontrollieren, sondern ihnen zuschauen. Kontrolle ist keine Lösung, aber durch Beobachten können wir uns von den Gedanken distanzieren. Wir sollten also beobachten. Die Gedanken tauchen aus dem ICH BIN auf, aus dem ICH BIN in uns. Jedes Mal, wenn

ein Gedanke kommt, sollten wir ihn beobachten und ihn durch das ICH BIN ersetzen. Dann löst sich der Gedanke auf, aber ICH BIN bleibt. Ununterbrochen tauchen immer wieder Gedanken auf.

In die aufkommenden Gedanken sollten wir ICH BIN einsetzen. Das müssen wir üben, und dafür brauchen wir Geduld. Genau zu beobachten, ist eine weitere Eigenschaft, und die Übung besteht darin, das ICH BIN anstelle der beobachteten Gedanken einzusetzen. Dies sollten wir viele Jahre üben. Dadurch bildet sich die neue Gewohnheit, das ICH BIN in die auftauchenden Gedanken einzusetzen. Auf diese Weise erhält das Denken die Gegenwart des ICH BIN und wird zum ICH BIN. ICH BIN ist der stabile Zustand der Seele, aus deren Licht die Gedanken hervorkommen. Jetzt münden die Gedanken in das Licht der Seele und in den Seelenaspekt. ICH BIN bleibt, und sein Licht strahlt hervor. Das Denkvermögen ist in das ICH BIN umgewandelt.

☆ ☆ ☆ ☆ ☆



Zwillinge-Vollmond am 2. Juni 2015 um 18¹⁹ Uhr MESZ
(Radix Äquale für 7°13' östliche Länge und 51°08' nördliche Breite)

Botschaft von Lord *Maitreya*

Die Gemeinschaft von *Maitreya*



Fünf Regeln

Wer den folgenden fünf Regeln folgt, wird von der *Maitreya*-Gemeinschaft anerkannt.

1. Deine Arbeit soll rein sein. Lass keine Erwartung in Bezug auf Entlohnung oder Gegenleistung aufkommen.
2. Die Zusammenarbeit von deiner Seite sollte vollständig sein. Erwarte keine Zusammenarbeit. Gewähre Zusammenarbeit.
3. Sei herzlich zu der Gruppe, mit der du arbeitest. Kümmere dich nicht darum, ob andere herzlich sind. Deine Wesensart sollte herzlich, kooperativ und voller Schaffensfreude sein.
4. Lass dich nicht auf eine Arbeit ein, die deinem Wesen fremd ist. Die Arbeit sollte deiner Veranlagung entsprechen. Andernfalls führt sie zu Ermüdung, Gereiztheit und Konflikten.
5. Deine Arbeit sollte freiwillig sein. Mögen deine Arbeit und deine Zusammenarbeit aus freiem Entschluss erfolgen und möge deine Herzlichkeit natürlich sein. Möge deine Wesensart den ganzen Tag über freudig aktiv sein.

Wer sich an diese Regeln hält, wird sehr bald in die Bereiche des Lichts eintreten.



Botschaft von Meister *Morya*

– *Maruvu Maharshi* –

Wahrnehmungsspiele

Im Allgemeinen erfährt man die Gegenwart, wenn man allein ist. Den Klang der Stille, der *Nâga* genannt wird, hört man besser, wenn man für sich ist. Man hört ihn innen und außen. Deshalb ist es für einen Schüler günstig, sich an einem stillen Platz aufzuhalten. In der Stille verbessert sich die Hörfähigkeit, und sie ermöglicht das Hören des tonlosen Klangs. In der Stille arbeitet auch der Tastsinn besser. Die Berührung der Gegenwart erlebt man in den Stunden des Alleinseins viel besser. Die subtile Berührung der Gegenwart und die subtile Gegenwart des Klangs ermöglichen die Bildung und Entwicklung der *Antahkarana*.

In allen alten Traditionen gibt es ein Spiel für die Kinder. Einem Kind werden die Augen verbunden, und dann muss es in einem Kreis herumgehen, die Gegenwart der anderen erfühlen, sie an ihrer Stimme und durch Berührung erkennen. Identifizierung durch Klang und Berührung sind bessere Wahrnehmungen als Erkenntnis durch Sehen. Die Entwicklung der subtilen Wahrnehmungen sollte in die Gruppenspiele heruntergebracht werden. Ansonsten verharren die Schüler in einem groben Verstehen aufgrund des äußeren Anblicks. „Sehen ist Glauben“ bezeichnet ein armseliges Verständnis.

Botschaft von Meister *Kût Hûmi*

– *Devâpi Maharshi* –



Elektrische Manifestationen

Der Himmel um uns ist elektrisch. Wann immer ein Blitz zu sehen ist, gibt es den dazugehörigen Gedanken. Nur die Seher erfassen den Gedanken, der aus einem Blitz hervorkommt. Gemeinsam bemühen sie sich, diesen Gedanken zum Wohl der Menschheit in die Tat umzusetzen.

Zu jedem Blitz gehört eine entsprechende Turbulenz, die wiederum durch ihre Nachwirkung eine Neuordnung bewirkt. Mit jeder elektrischen Manifestation gibt es eine Veränderung in den chemischen Reaktionen. In unserer Zeit ist die Welt auf subtile Weise durch fortwährende elektrische Erscheinungsformen überall am Himmel vielen chemischen Reaktionen ausgesetzt. Wer in seinen Meditationen beständig und stabil ist, kann die sich ständig verändernden chemischen Reaktionen in der Welt wahrnehmen.

Die Natur ist wohl­tätig, und daher versetzt sie die Substanz der Welt in heftige Bewegung, so dass vergrabene Probleme an die Oberfläche gebracht werden. Wenn die Probleme zum Vorschein gebracht wurden, kann man sich ihnen zuwenden und sie ausräumen.

Durch fortwährende Krisen durchläuft die Natur einen Reinigungsprozess, indem sie die verborgenen, vergrabenen und unbereinigten Probleme der Vergangenheit ans Tageslicht bringt.



Botschaft von Meister *EK*

Der *yogische* Zustand

Woher wissen wir, ob wir in einem *yogischen* Zustand sind? Weil unser Lehrer es gesagt hat? Oder weil die Kollegen es sagen? Oder vielleicht weil die Gesellschaft dieser Meinung ist?

All das ist nicht der richtige Maßstab. Wenn wir Handlungen durchführen, ohne eine persönliche Veranlassung dafür zu haben und wenn diese Handlungen der Umgebung zugutekommen, leben wir im *Yoga*, heißt es.

VIDURA

LEHREN DER WEISHEIT*



Man kann den Regenbogen nicht geradebiegen,
und auch den Sonnenstrahl nicht verbiegen.
Ebenso kann Rechtschaffenheit
nicht manipuliert werden.



* Aus dem Buch VIDURA von K. Parvathi Kumar, Verlag Edition Kulapati im WTT e.V.

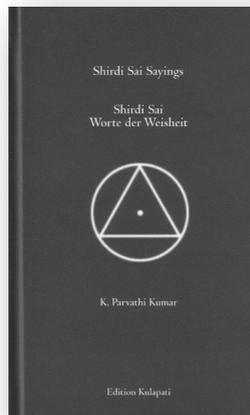


SHIRDI SAI

WORTE DER WEISHEIT*

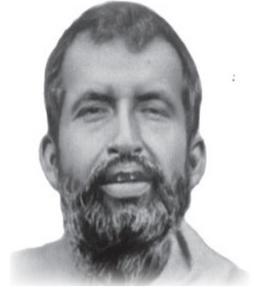
Armselige Verehrung

Wer Mich aufrichtig verehrt, braucht sich nicht um das zu kümmern, was er benötigt. Armselig sind jene, die sich sogar nach der Anbetung noch um ihre Bedürfnisse sorgen. Solcher Verehrung fehlt der Glaube.



* Aus dem Buch SHIRDI SAI SAYINGS – WORTE DER WEISHEIT von K. Parvathi Kumar, Verlag Edition Kulapati im WTT e.V. (zweisprachig: Englisch und Deutsch)

Botschaft von Śrī Rāmakrishna



Gottes Wille

Wer zur Überzeugung gelangt, dass alles Gottes Wille ist, wird zu einem Instrument in den Händen Gottes und ist dann sogar in diesem Leben frei. „Du tust dein Werk, o Herr, aber jeder Mensch sagt: ‚Ich habe es getan‘.“

Wer sich mit einfachem Vertrauen und unschuldiger Liebe in den Willen des Allmächtigen ergeben kann, wird Gott sehr bald erkennen.



Der Lebensbaum der Mayas



Über die Geheimlehre

Herkunft der Magie

In aller Bescheidenheit kann gesagt werden, dass die Wissenschaft das Problem des Ursprungs der Menschen nie lösen wird, solange sie die Belege der ältesten Aufzeichnungen in der Welt zurückweist und sie aus der Hand der rechtmäßigen Hüter der Geheimnisse der Natur ablehnt. Es ist kindisch, über die Einfachheit und den Volksglauben der Menschen in der Antike zu lachen. Der Schlüssel zur universalen Symbolik ist in den einfachen Fabeln und Sagen aus der Überlieferung und dem Volksglauben verborgen. Die so genannten Symbolisten haben es nicht geschafft, den Ursprung der Magie zurückzuverfolgen, weil ihnen die Einfachheit fehlt und sie gegenüber volkstümlichen Glaubensvorstellungen voreingenommen sind. Sie stellen ihre eigene Hypothese auf und behaupten z. B., dass die Magie etwa 70 v. Chr. in Skandinavien entstand. Andere sagen, dass sie lange vorher durch Zarathustra entwickelt wurde. Wieder andere sagen, dass nicht Zarathustra selbst die Magie begründete, sondern dass er ein magischer Erneuerer war, der die Magie von den Chaldäern und Ägyptern übernahm. Wie dem auch sei, Zarathustra kann nicht als Begründer der Magie gelten. Doch wer oder welche Institution begründete dann die Magie? Für das moderne Denken, das die Schlichtheit der Form der Magie ablehnt, die seit der Entstehung des Menschen zu allen Zeiten existierte, bleibt sie immer noch ein Geheimnis.

„Als die Schüler auf dem Planeten ankamen, da kamen auch die Lehrer an.“ Die Begründung der Lehrer, die die Geheimnisse des Lebens unterrichten sowie die notwendige Disziplin und Lebensweise vermit-

teln, entstand aus derselben Quelle, aus der auch die Menschheit hervorkam. Mittlerweile gab es zudem viele selbsternannte Orientalisten und Symbolisten, die infolge ihrer Arroganz, die sich aus ihrer Unwissenheit entwickelte, die erhabenen Wahrheiten als etwas Unsinniges darstellten. Z.B. sind Behauptungen, dass die Königskammer in einer Pyramide nur ein Vorratsbehälter für Getreide und die gesamte Pyramide ein Getreidespeicher oder sogar ein Weinkeller war, eher Hinweise auf die verkümmerten Gehirne der modernen Forscher.

Unter Berufung auf einige Wissenschaftler bezeichnet die moderne Gesellschaft die Magie als Scharlatanerie. Doch die Magie besteht weiter. Die gesamte antike Welt mit ihren Gelehrten und Philosophen, ihren Weisen und Propheten glaubte daran. Es gibt kein Land, in dem keine Magie ausgeübt wurde, ungeachtet aller Behauptungen der Wissenschaftler und der Mitglieder der modernen Gesellschaft.

Die Mexikaner hatten ihre Eingeweihten, ihre Priester-Hierophanten und Magier in den Einweihungsrufen. Zwei ausgegrabene Statuen aus den pazifischen Staaten stellen einen mexikanischen Adepten in der typischen Haltung eines Hindu-Asketen dar sowie eine Azteken-Priesterin mit dem charakteristischen Kopfschmuck einer Hindu-Göttin. Von den Verbindungen Mexikos, die über den Pazifik bis zum alten Indien reichten, wird man in der Zukunft erfahren.

Der Baum des Wissens, der auf einer Metallplatte aus Guatemala zu sehen ist, hat Hunderte Augen und Ohren. Sie stehen symbolisch für das Sehen und Hören. Der Baum ist umgeben von der Schlange der Weisheit, die dem heiligen Vogel etwas ins Ohr flüstert. Dies zeigt, dass die Magie zusammen mit der menschlichen Zivilisation von Ort zu Ort wanderte. Die ägyptischen Pyramiden der Pharaonen und die Pyramiden der Azteken haben viel gemeinsam. In den grundsätzlichen Proportionen stimmen sie überein. Haben die Mexikaner die Pyramiden der Ägypter kopiert oder umgekehrt? Oder haben beide einen gemeinsamen Vorfahren? Es ist sehr wahrscheinlich, dass die beiden Zivilisationen gemeinsame Vorfahren hatten, genauso wie die zwei Beine eines Zirkels einen Ausgangspunkt haben.

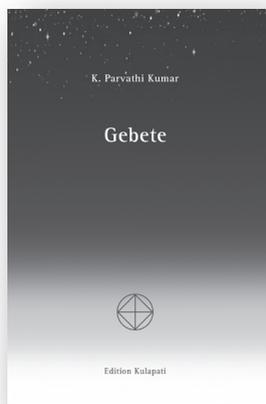


Gebet eines Laien*

95

Many come into life
and many go.
Things, people and events.
All pass by.
You and I remain ever,
forever.
My prayer is to stay
aligned with You.
Other alliances are
and are not.

Vieles kommt ins Leben
und vieles verschwindet daraus.
Dinge, Menschen und Ereignisse.
Alles ist vorübergehend.
Du und ich bleiben ständig,
für immer.
Ich bete darum,
mit Dir verbunden zu bleiben.
Andere Verbindungen kommen
und gehen.



* Aus dem Buch GEBETE von K. Parvathi Kumar, Verlag Edition Kulapati im WTT e.V.

DER LEHRER –
SINN UND BEDEUTUNG *



9

I. Strophe

8. **Ādyam** – der Anfang des Anfangs

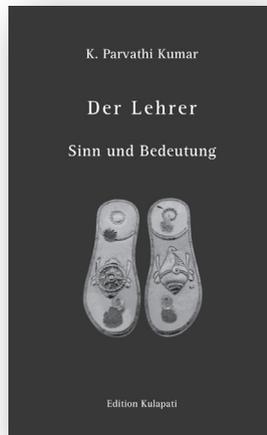
Alle Anfänge beruhen auf der Existenz. Sie gehen von der Existenz aus. Der erste Impuls ist der scheinbare Anfang, aber der Ausgangspunkt eines solchen Impulses ist der Anfang des Anfangs. Anfänge können wahrgenommen werden, ihr Ausgangspunkt kann nicht wahrgenommen werden. Der Wahrnehmende selbst ist die Grundlage dessen, was er wahrnimmt. Man kann sich nicht selbst sehen, außer durch okkulte Methoden. Wer sich selbst ICH BIN nennt, muss die Grundlage seines ICH BIN-Denkens kennen. Der Gedanke „ICH BIN“ ist ein Spross, der aus der eigenen Person kommt, und er muss zu seinem Ursprung zurückgehen. Der Wahrnehmende muss die Grundlage der Wahrnehmung erspüren. Dies kann nur ein okkultes Verstehen sein, aber selbst ein solches Verstehen löst sich auf, wenn es die Grundlage berührt. Sobald man diese Grundlage berührt, wird man DAS. Man bleibt DAS und trennt sich nicht davon. Bewusst beginnt man eine äußere Aktivität, aber man bleibt bei der Grundlage, die der Anfang des Anfangs ist. Ist man auf diese Weise zur Grundlage selbst geworden, heißt es, dass man sich mit dem Hintergrund des Bewusstseins vereint hat. Verweilt man als Hintergrund des Bewusstseins, dann befindet man sich im Zustand des SEINS, der mit dem Schlaf vergleichbar ist und in dem Wille, Wissen und Aktivität nicht lebendig sind. Es ist ein schlafähnlicher Zustand, aber kein Schlaf. Wille, Wissen und Aktivität sind in ihm potentiell vorhanden. Dies ist der natürliche Status eines *Yogīs* oder eines Lehrers.

* Aus dem Buch DER LEHRER – SINN UND BEDEUTUNG von K. Parvathi Kumar, Verlag Edition Kulapati im World Teacher Trust e.V.

Aus diesem Zustand schickt der Lehrer jenen, die ihm folgen, einen Impuls und ermöglicht ihnen, sich zu entwickeln. Jenen schlafähnlichen Zustand bezeichnet man auch als *Samâdhi*. Der Lehrer arbeitet vom *Samâdhi* aus. *Samâdhi* ist weder Bewusstsein noch Existenz, sondern der Treffpunkt, der Mittelpunkt von beiden. Meister *Morya* nennt ihn „das diamantene Bewusstsein“. Im diamantenen Bewusstsein gibt es noch keinen Anfang. Es ist eine Schwelle zwischen Existenz und Bewusstsein. Die Schüler täten gut daran, über diesen Zustand nachzudenken, der die natürliche Befindlichkeit des Lehrers ist.

Pratarevahi mânasantarbhâveyed guru pâdukâm

Sehr früh am Morgen rufe ich mir die heiligen Sandalen des Meisters
in der inneren Kammer meines Herzens ins Bewusstsein.



Jüngerschaft

Vier Zugänge für *Kali*

Kali wurden vier Zugänge gewährt:

- Der erste ist die Schlachtung von Tieren,
- der zweite ist die Prostitution,
- der dritte sind die Kasinos und Spielhallen für Glücksspiele,
- der vierte ist die Herstellung, der Verkauf und der Genuss von Alkohol.

Mithilfe dieser vier Aktivitäten hat *Kali* innerhalb kurzer Zeit die ganze Welt erobert.

Zur nicht-vegetarischen Lebensweise gehört das Töten von Tieren, und dies geschieht in fast allen menschlichen Lebensräumen. Nicht-vegetarische Ernährung gibt es fast überall, während die vegetarische Lebensweise die Ausnahme ist. Lord *Buddha* versuchte, diesen Zugang von *Kali* zu verschließen. Seine Bemühungen hatten zwar eine gewisse Wirkung, insgesamt blieb sie jedoch eher gering.

Prostitution ist eine Beleidigung der Weiblichkeit. Das Weibliche ist die Repräsentanz der Natur. Solange die Natur fortwährend durch falsches Verständnis und falsche Einstellung der Männer gegenüber den Frauen und Kindern beleidigt wird, ist auf der Erde nicht viel Freude und Glück zu erwarten. Jesus, der Christus, sprach über die Bedeutung der Frauen und Kinder. Die Schriften des Ostens bringen dem weiblichen Aspekt der Schöpfung großen Respekt entgegen. Doch seit jeher haben Männer die Frauen beleidigt, und sie tun es weiterhin und ziehen sich dadurch immer mehr Unheil, schwere Probleme und Schicksalsschläge zu. Eine Gesellschaft, in der Frauen beleidigt werden, wird zwangsläufig ihren Niedergang erleben.

Glücksspiel ist ein unrechtmäßiges Mittel, um reich zu werden. Sinn und Bedeutung des menschlichen Glücks war nie, Reichtum zu erwerben. Das Gesetz der Natur lautet, dass jene, die arbeiten, in Fülle und Freude leben werden. Mit Arbeit ist eine Tätigkeit gemeint, die anderen zugutekommt. Arbeit zur persönlichen Bereicherung ist Blasphemie. Fast jeder Mensch ist ein Sklave der Arbeit zur persönlichen Bereicherung.

Durch dieses falsche Verständnis des Sinns der Arbeit besiegelte *Kali* das Schicksal der Menschheit.

Der Mensch entwickelt sich durch die Erweiterung seines Verstehens und Bewusstseins. Alkohol in jeglicher Form schwächt das Licht des Verstehens. Er führt den Menschen zur Trägheit statt zur Dynamik. Alkohol bewirkt eine Abneigung gegenüber vielen subtilen Gesetzen der Natur. Er lässt eine sonderbare Logik und Anarchismus entstehen. Alkohol, Rauschgifte bzw. Suchtstoffe und andere Kräuter und Wurzeln, die das menschliche Verstehen herabsetzen, haben fast selbstmörderische Wirkung.

Ein Jünger muss dafür sorgen, dass er diese vier Aspekte in sich bereinigt. Ohne ihre Bereinigung kann er nicht einmal von der Jüngerschaft träumen.

Ein Jünger



Hilfe von Gott

Eine sehr arme Frau, die eine kleine Familie hatte, rief bei einem Rundfunksender an und bat um Hilfe von Gott. Ein Mann, der nicht an Gott glaubte, hörte dem Radio-Programm zu und wollte sich über die Frau lustig machen. Er fragte nach ihrer Adresse, rief seine Sekretärin zu sich und trug ihr auf, eine große Tasche voller Lebensmittel zu kaufen und sie jener Frau zu bringen. Dann sagte er der Sekretärin: „Wenn die Frau fragt, wer ihr die Lebensmittel zukommen lässt, sagen Sie ihr, sie wurden vom Teufel geschickt.“

Als die Sekretärin am Haus der Frau ankam, freute sich die Frau sehr und war dankbar für die Hilfe, die ihr zuteil wurde. Sogleich trug sie die Lebensmittel in ihr kleines Haus. Da fragte die Sekretärin: „Wollen Sie nicht wissen, wer Ihnen die Lebensmittel geschickt hat?“ Die Frau antwortete: „Das ist mir egal. Denn wenn Gott etwas anordnet, gehorcht ihm sogar der Teufel!“

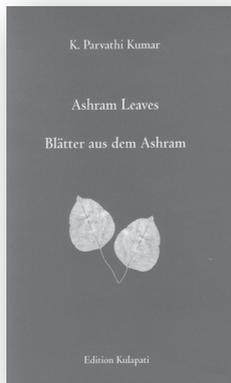
BLÄTTER AUS DEM ASHRAM*

103



Sieben Strahlen

Der siebenrädige Wagen wird von sieben Schwestern gelenkt, die sieben musikalische Töne als Lied singen. Die Namen der sieben Strahlen sind in diesem Wagen enthalten.



* Aus dem Buch ASHRAM LEAVES – BLÄTTER AUS DEM ASHRAM von K. Parvathi Kumar, Verlag Edition Kulapati im World Teacher Trust e.V.



DIE LEHREN VON KAPILA*

36

7. Die vier Modelle der Schöpfung (Teil 4)

Modell 2: *Sankarshana* (Teil 2)

Die Geburt des Denkvermögens

Dieses sich erfolgreich verwandelnde Bewusstsein wird *Sankarshana* genannt, aus dem das Denkvermögen und die Sinne geboren werden, die immer aktiv sind. Dieses Modell verursacht wiederum Trennung. Wenn wir der Geschichte der Schöpfung aufmerksam folgen, ist dies die zweite Trennung. Die erste entsteht, wenn die universale Essenz zur Essenz innerhalb des Eies und Essenz außerhalb des Eies wird. Die zweite Trennung ist die Geburt des Denkvermögens. In Begriffen der populären spirituellen Terminologie ausgedrückt besteht die erste Trennung darin, dass der Geist zur Seele wird. Die zweite Trennung erfolgt, wenn eine Seele zum Denkvermögen wird. Dies entspricht dem Prozess der Involution in der Schöpfung. Da das Bewusstsein auf diese Weise dazu neigt, sich durch die Materie abzusondern, verliert es sich allmählich in die Materie, und das verursacht die daraus folgende Unwissenheit und Furcht.

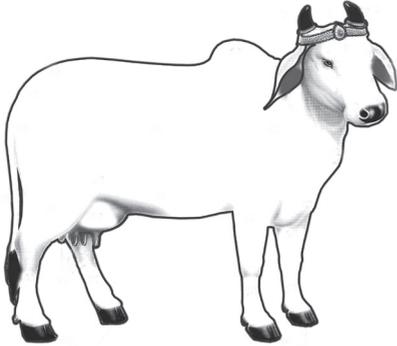
Das Denkvermögen, das auf diese Weise geboren wurde, macht zahllose Umwandlungen durch. Denken ist die natürliche Qualität des Denkvermögens, und das Denken ist zweifach. Das eine ist natürlich, und das andere ist unnatürlich oder außerhalb des Normalen. Das erste wird *Sankalpa* genannt und das zweite *Vikalpa*. Wenn z. B. jemand einen schönen Gegenstand, einen Menschen oder einen Ort sieht, dann ist es natürlich und normal, deren Schönheit wahrzunehmen. Aber die

* Aus dem Buch DIE LEHREN VON KAPILA von K. Parvathi Kumar, Verlag Edition Kulapati; als überarbeitete 2. Auflage des Buches SANKHYA – DIE HEILIGE LEHRE.

anschließenden Gedanken darüber, auf welche Weise man sie in seinen Besitz bringen oder wie man sie stehlen könnte sind alles Gedanken, die aus dem ersten Gedanken entstehen. Sie sind nicht natürlich oder normal, und sie hängen von der individuellen Ausrichtung ab. Wenn ein Mann eine schöne Frau sieht und ihre Schönheit bewundert, dann ist das natürlich. Wenn er jedoch in dieser Sache weitere Schritte unternimmt, führt dies zu verdrehten Handlungen oder zu *Vikalpa*. Das ist der Fall mit vielen Aspekten des menschlichen Lebens. Der Mensch ist mit der ersten Erfahrung nicht zufrieden.

Er verwickelt sich in weitere und illusorische Gedanken, die seine eigene illusorische Welt verursachen. Alle Gefühle, Vorstellungen, Aspirationen und Projektionen in die Vergangenheit und die Zukunft sind somit die illusorische Welt, die vom Menschen geschaffen wurde, während die Gegenwart und die Erfahrung dessen, was gegenwärtig ist, natürlich, normal und in diesem Augenblick real ist. Das zu erfahren, was gerade geschieht, ist real. Fühlen, denken und sich Vorstellungen darüber zu machen ist Illusion. Diese Illusion verursacht Unwissenheit. Dies ist bei Menschen mit Vorstellungskraft der Fall. Das ist etwas anderes als die Intuition der Wissenschaftler oder Okkultisten. Intuition ist die Fähigkeit, hindurchzusehen, und Vorstellung ist die Fähigkeit, umherzuschauen, aber nicht zu sehen oder hindurchzusehen.

Das Umherschauen und Nachdenken über das, was da ist, ist ein Gefühlseindruck in Bezug auf das, was man sieht und was man darüber denkt. Das *Vikalpa* (oder verzerrte) Denken des Denkvermögens zieht den Menschen in unzählige Abenteuer hinein und lässt ihn im Treibsand des Lebens fallen. „Jedes Gefühl ist Blendwerk“, heißt eine okkulte Wahrheit.



DIE KUH – DAS SYMBOL UND SEINE BEDEUTUNG*

31

Das Inhalieren des Geruchs von Kuhdung neutralisiert die Vergiftung durch einen Skorpion- und einen Schlangenbiss.

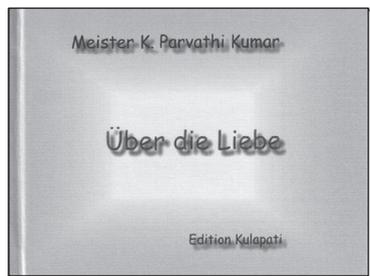
* Übersetzung aus dem englischen Buch COW – THE SYMBOL AND ITS SIGNIFICANCE von K. Parvathi Kumar, Verlag Dhanishta in Visakhapatnam, Indien



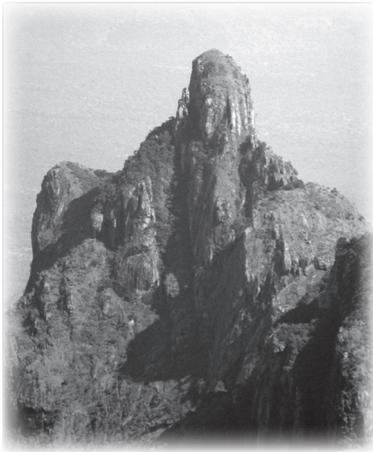
ÜBER DIE LIEBE*

99

Wille, Liebe und Licht sind austauschbare Energien Gottes.
Die eine führt zu der anderen.
Sie sind Drei in Einem und Eins in Dreien.



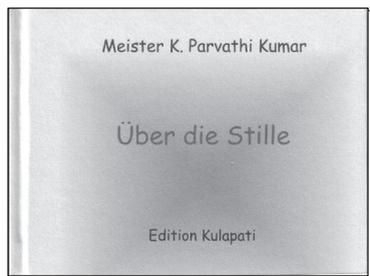
* Aus dem Buch ÜBER DIE LIEBE von K. Parvathi Kumar, Verlag Edition Kulapati im WTT e.V.



ÜBER DIE STILLE*

99

Übe deshalb jeden Tag, jede Woche, jeden Monat und jedes Jahr
vokale, emotionale, gedankliche Stille.
Finde genügend Zeit dafür.
72 Minuten fortwährende Stille gilt als höchst wohltuend und förderlich!



* Aus dem Buch ÜBER DIE STILLE von K. Parvathi Kumar, Verlag Edition Kulapati im WTT e.V.

INVOKATIONEN
DER VIOLETTEN FLAMME*

92



Master Namaskâram

Seven are the chambers
of the Temple.

Sieben Kammern im Tempel
gibt es.

Seven are the Sounds.

Sieben Klänge gibt es.

Seven are the Colours.

Sieben Farben gibt es.

Seven are the regular Steps.

Sieben regelmäßige Schritte gibt es.

Seven are the Seers.

Sieben Seher gibt es.

Seven are the Poles of Light.

Sieben Pole des Lichts gibt es.

Seven are the Directions –
East, West, South, North,
above, below, centre.

Sieben Richtungen gibt es –
Osten, Westen, Süden, Norden,
oben, unten, Mitte.

Seven are the Initiations.

Sieben Einweihungen gibt es.

SEVEN TIMES SEVEN
THE WHEEL ROTATES!

SIEBEN MAL SIEBEN
DREHT SICH DAS RAD!

* Aus dem Buch INVOKATIONEN DER VIOLETTEN FLAMME von K. Parvathi Kumar, Verlag Edition Kulapati im World Teacher Trust e.V.



Aus der Feder des Lehrers

Fragen und Antworten

Frage:

Meister, warum verlieren wir Personen, die uns folgen und uns im Beruf, in der Familie und in der Gruppe unterstützen?

Antwort:

Lieber Bruder, wenn wir Personen verlieren, die uns folgen oder mit uns zusammenarbeiten, sollten wir uns selbst überprüfen.

- Als Erstes sollten wir in unserem Inneren genau prüfen, ob unser Verhalten einen manipulativen Beigeschmack hat. Wenn eine ältere Person manipuliert, bemerkt dies der Jüngere und erkennt darin einen Gefahrenpunkt.
- Als Zweites sollten wir sehen, ob wir für die erhaltene Zusammenarbeit dankbar sind und unsere Dankbarkeit genügend zum Ausdruck bringen. Wenn wir die gute Arbeit eines Jüngeren nicht wirklich anerkennen, laufen wir Gefahr, ihn zu verlieren. Viele Ältere sind allzu kritisch und sehr argwöhnisch.
- Drittens sollten wir im Inneren spüren, ob die Beziehung und gegenseitige Beeinflussung zu intensiv ist und über die akzeptable Grenze hinausgeht. In den Persönlichkeiten gibt es subtile Grenzlinien, die man nie überschreiten sollte. Auch bei jüngeren Personen sollte man sie nicht übertreten. Aus Freunden werden Feinde, wenn die Grenzlinien überschritten werden.

Sorge für die drei genannten Aspekte, und die Beziehung wird viele Jahre lang halten.

Agni –
Eine Einführung in die Arbeit
des Kosmischen Feuers



Vorträge in Wipperfürth 1991 von Meister KPK (Teil 39)*

4. Das Solare Feuer

Die Entfaltung des egoischen Lotus (2. Teil)

Im Leben eines Menschen gibt es ein Stadium, in dem er sich mit seiner Intelligenz in dieser Weise verhält. Mithilfe seiner zusätzlichen Intelligenz beutet er die Mitmenschen aus. Sehen wir nicht solche Leute? Lesen wir nicht von solchen Menschen? Hat die Geschichte uns nicht solche Personen gezeigt? All diese Qualitäten sind in den Menschen vorhanden. Liebe, Opfer und Wissen werden vorgetäuscht, und man stellt sie vor anderen zur Schau. Aber dadurch gewinnen die betreffenden Personen etwas, das substanzieller ist. Die meisten Leute stellen sich so dar, als hätten sie viele Vorzüge, obwohl sie innerlich keineswegs untadelig sind. Alles tun sie für sich selbst. Das nennen wir Individualität. Wenn jemand auf diese Weise Tugendhaftigkeit pflegt, gewinnt er immer mehr hinzu. Er gleicht einem Tiger. Obwohl er sich weniger anstrengt, hat er mehr Erfolg.

Doch die Natur verfolgt dabei eine andere Absicht. Die *Kumâras*, die in uns leben, haben bei diesem Verlauf des Geschehens eine andere Absicht und einen anderen Plan. Je mehr wir durch die Ausübung der Tugenden gewinnen, desto mehr Tugenden praktizieren wir. Zu Anfang arbeiten wir in egoistischer Weise nur für uns selbst, und später lernen wir, dass wir mehr bekommen können, wenn wir ein bisschen anständiger sind. Ohne es zu beabsichtigen, werden wir dadurch anständiger. Unser eigentliches Ziel ist, durch Tugendhaftigkeit immer mehr zu be-

* Übersetzung der transkribierten englischen Vortragsreihe. Dieser Vortragstext ist vom Verfasser nicht auf mögliche Fehler geprüft worden.

kommen. Aber die *Kumâras* haben eine andere Sicht der Dinge. Es macht nichts, wenn der Mensch egozentrisch denkt und handelt. Hauptsache, er praktiziert ein paar Tugenden. Die *Kumâras* sehen die positive Seite aller Dinge. Im Lauf der Zeit, während der Mensch sich tugendhaft gibt, um mehr und mehr zu erreichen, wird ihm die Ausübung von Tugenden zur Gewohnheit, so dass es ihm irgendwann nicht mehr möglich ist, diese Gewohnheit abzulegen.

Alles, was wir immer wieder tun, lässt sich in uns als Gewohnheit nieder. Versuchen wir z. B. eine gesundheitsbewusste Lebensweise aufzubauen, wird sie bald zu einer gesunden Gewohnheit. Genauso ist es, wenn wir eine ungesunde Gewohnheit wie das Kaffeetrinken entwickeln. Die Kraft der Gewohnheit ist dieselbe, und sie bleibt unpersönlich, egal ob sie positiv oder negativ eingesetzt wird. Daher sagt Patanjali: „Mache dir keine Gedanken wegen deiner schlechten Gewohnheiten. Entwickle ein paar gute Gewohnheiten und arbeite mit ihnen.“ Eine gute Gewohnheit setzt sich genauso fest wie eine schlechte Gewohnheit. Je mehr gute Gewohnheiten oder Tugenden sich in uns festsetzen, desto weniger Zeit haben wir für andere Dinge. Auf diese Weise kann der Mensch in ein wenig helleres Licht eintreten und das Persönlichkeitsbewusstsein erreichen. Zu Beginn ist er etwas eigenwillig und meint, dass er sich einfach nicht darum zu kümmern braucht, ob es anderen gut oder schlecht geht. Er denkt nur an sein eigenes Wohlergehen. In seiner äußerst egozentrischen Lebensart denkt er nicht im Geringsten an das Wohlergehen und Leiden anderer Wesen.

Vom Stadium größter Egozentrik gelangen wir in eine Phase, in der wir uns ein wenig um andere kümmern. Dann stellen wir fest, dass sich andere auch um uns kümmern, wenn wir für sie sorgen. Das hat zur Folge, dass wir uns immer mehr um andere kümmern – in der Absicht, von ihnen immer mehr Aufmerksamkeit, Interesse und Anteilnahme zu erhalten. Ohne es zu merken, eignen wir uns dabei Tugenden an. Es gibt Leute, die nicht anders können als vor Tagesanbruch aus dem Bett aufzustehen. Durch Übung wurde es ihnen zur Gewohnheit, so dass sie nicht mehr anders können. Es ist ihnen zur Gewohnheit geworden, die sie nicht mehr abstreifen können. Selbst wenn sie erst spät schlafen gegangen sind, stehen sie vor Tagesanbruch auf, weil es ihnen zur Gewohnheit geworden ist.

In einer solchen Situation steht hinter der Liebe das Motiv zu geben und zu nehmen, hinter dem Opfer das Motiv zu geben und zu nehmen. Das heißt, wir bringen ein Opfer, um ein wenig mehr zu bekommen. Auf einer öffentlichen Bühne bringen wir Opfer, damit viele Leute wissen, dass wir große Gebende sind. Wir sorgen auch dafür, dass die Presse und das Fernsehen anwesend sind. Trotz all dieser äußeren Umstände sind wir Gebende.

Wir verstehen Liebe, Opfer und Wissen als etwas, das wir geben und nehmen. Vom bloßen Nehmen sind wir dazu übergegangen zu geben und zu nehmen.

.../wird fortgesetzt



Meister EK

VISHNU PURĀNA

62

Kapitel XVI

Daksha (Teil 4)

Der Sohn von *Dhruva* (dem Pol) ist *Lokaloka*. Er lässt die Lebewesen in den Raum übergehen und umgekehrt.

Soma, der Herr des Mondes, brachte *Varchus* (den strahlenden Glanz) hervor, der wiederum *Varchaswi* (den hell Strahlenden) erzeugte.

Dharma (das Gesetz) brachte *Dravina* (den Reichtum) hervor, der die Verbrennungen der Opfgaben durchführte.

Manoharâ, eine der 60 Töchter von *Daksha*, wurde mit *Šišira* (dem Winter) verheiratet. *Šiva* wurde mit dem Wind-Gott verheiratet, dessen Sohn *Purojava* (Geschwindigkeit) hieß. Ein weiterer Sohn des Wind-Gottes war *Abhignatha* (die unmerkliche Bewegung). *Agni* erzeugte durch *Sarastambha* (den Halm des Sara-Grases) den *Kumâra*. Der *Kumâra* brachte *Sakha* (die Verzweigungen) und *Višâkha* (ihre Unterteilungen) sowie *Nigamesha* (den Fluss der Rituale) hervor.

Der Sohn von *Krittika* wird *Kârttikeya* genannt. *Prathusha* brachte *Devala*, den Weisen, hervor. *Devala* hatte zwei Söhne. Sie waren weise und nachsichtig.

Bruhaspati hatte eine Schwester, die von edler Herkunft und unverheiratet war. Sie reiste um die Erde und blieb immer frei von Leidenschaften. Ihr Name war *Yoga-Siddhi*. Später wurde sie die Frau von *Prabhâsa*, dem 8. *Vasu*. Sie brachte *Višwakarmâ*, den Stammvater, zur Welt.

Višwakarmâ war der Bildhauer, der Tausende von Modellen schuf und die Götter dreifach und zehnfach vermehrte. Er arbeitete mit Gold,

fertigte die verschiedensten Schmuckstücke an und war der größte aller Goldschmiede. *Višwakarmâ* entwarf und baute alle Luftschiffe der Götter. Sogar die Menschen verdienen ihren Lebensunterhalt durch seine Bildhauerkunst.

Višwakarmâ hatte vier Söhne: *Aja*, den Einfüßigen, *Ahirdudhnya*, *Twaštâ* und *Rudra*.

Twaštâs Sohn war *Višwarûpa*, der in tiefe Kontemplation versunken war.

Kašyapa heiratete *Aditi*, *Danu*, *Arishtâ*, *Surasâ*, *Kašâ*, *Surabhi*, *Vinatâ*, *Nâta* (die auch *Tâmrâ* genannt wurde und immer zornig war), *Irâ*, *Kadrû*, und sie alle bekamen Kinder.

Der Schöpfer brachte die folgenden elf *Rudras* hervor: *Hara*, *Bahurûpa*, *Tryambaka*, *Ushâkapi*, *Šambhu*, *Kapardin*, *Raivata*, *Mrugavyadha*, *Sarpa*, *Kapâlin*, *Apartâjita*. Sie wurden die Herren der drei Welten.



Soma

.../wird fortgesetzt

Zwei Seiten für Jugendliche

ÜBER DIENST*

Dienst macht das Denken konstruktiv
und führt zu zielbewusstem Leben,

☆ ☆ ☆ ☆ ☆

Editorial aus der monatlichen Website**

JUGENDFORUM – MITHILA (Nr. 111)

Liebe Jugend,

das Leben ist es wert gelebt zu werden, wenn man an Würde und Anstand festhält. Wenn diese zwei jedoch durch das Haben-Wollen dominiert werden, wird das Leben zur Trübsal.

Erlaube nicht, dass dein Leben an Anstand und Würde verliert, in deinem Bestreben, Geld zu verdienen. Lass dich nicht erniedrigen, um Geld zu verdienen. Sogar Kriminelle kommen zu Geld. Doch Geld verhilft nicht zu wahrer Würde und verleiht keinen Anstand im Leben.

Um geliebte Dinge im Leben zu erlangen, verliere weder deine Würde noch deinen Anstand. Menschen mit Begierden und starkem Verlangen verlieren ihren Anstand und ihre Würde, indem sie nach dem Ausschau halten, was sie am meisten mögen. Lass dies nicht mit dir geschehen. Die Qualität deiner Arbeit bringt die notwendigen Dinge in Bezug auf innere Größe und Wertschätzung hervor. Es ist besser, sich auf die Arbeit auszurichten als sich an seinen Wünschen zu orientieren.

Ein Leben wird als rechtschaffen und würdevoll betrachtet, wenn man danach strebt, durch seine Arbeit seine Fähigkeiten und Energien dem umgebenden Leben zur Verfügung zu stellen. Eine bettelnde Hand ist aufdringlich und unwürdig. Erlange solche Fähigkeiten, um der Meister deines Lebens zu sein. Werde niemals zu einem Bettler in Bezug auf die Dinge im Leben. Das Alter, in dem du einsatzfähig bist, ist für solche Umwandlungen gedacht.

☆ ☆ ☆ ☆ ☆

* Aus dem Buch ÜBER DIENST von K. Parvathi Kumar, Verlag Edition Kulapati im WTT e.V.

** Siehe www.jugendforum-mithila.de,

Herausgeber: 'Dem Frieden Dienen e.V.', Preußisch Oldendorf

Geschichten für Jugendliche

Râma gewinnt einen Preis*

Lord *Râma* war 16 Jahre alt, als er seinen ersten Kampf gewonnen hatte, indem er das Ritual des Weisen Vishvamitra beschützte. Anschließend bat ihn der Weise, mit ihm zusammen einen Ausflug nach *Mithila*, zur Hauptstadt König *Janakas*, zu machen.

Mithila war festlich geschmückt und die Bewohner in freudiger Erwartung. König *Janaka* begrüßte herzlich *Višvamitra* und seine Reisegesellschaft. *Râma* kannte hier niemanden und niemand kannte ihn. Er wurde als Teil der Reisegruppe angesehen. *Višvamitra* erzählte *Râma*, dass der Bogen von Lord *Mahâdeva* durch dieses Fest geehrt würde. Ob *Râma* nicht Lust hätte, diese gewaltige Waffe zu sehen. *Râma* war Feuer und Flamme.

Der herrliche Bogen wurde auf einem Wagen herbeigeschafft, der von tausend Männern gezogen wurde. *Râma* bat König *Janaka* um die Erlaubnis, diesen Bogen zu spannen. *Janaka* stimmte zu. *Râma* nahm den Bogen, spannte ihn – und der Bogen zerbrach. Da erhob sich ein mächtiger Beifall von allen Zuschauern. König *Janaka* teilte dem Jungen mit, er habe soeben die Hand seiner geliebten Tochter *Sita* gewonnen. Der kinderlose *Janaka* hatte das Mädchen gefunden und adoptiert. Er ahnte, dass diese Schönheit himmlischen Ursprungs war. Seine Ahnung wurde bestätigt, als die Dreijährige beim Spielen die Truhe, in der der Bogen verwahrt lag, mit ihren kleinen Händen beiseiteschob. *Janaka* entschied, dass *Sita* mit einem Helden verheiratet werden sollte. Deshalb hatte er einen Wettbewerb ausrufen lassen: Nur derjenige, der den Bogen von Lord *Mahâdeva* heben könne, solle *Sita* heiraten dürfen.

Râma hatte bisher an kein anderes weibliches Wesen als seine Mutter gedacht, erst recht nicht an eine Ehefrau. Er wusste von keinem Wettbewerb und keinem Preis. Das Göttliche hatte dafür gesorgt, dass er eine Frau bekam, die ihm in ihren Eigenschaften glich und ihn vollkommen ergänzte.

zusammengestellt von B. K.

* Die Geschichten dieses Jahrgangs stammen der ältesten Erzählung der Menschheit, dem RAMAYANA. Meister K. P. Kumar hat uns viele davon in seinen Vorträgen erzählt. Sie sind eine Quelle der Inspiration für alle, die sie als Information für Gegenwart und Zukunft verstehen.

Bild zur Symbolik der Zwillinge 𐌆

Der Bote des Lichts*



Merkur ist das vermittelnde Prinzip zwischen den höheren und den niederen Welten. Aus diesem Grund wird er als Götterbote, als Wort der göttlichen Wesen und als Schiedsrichter der Engel bezeichnet.

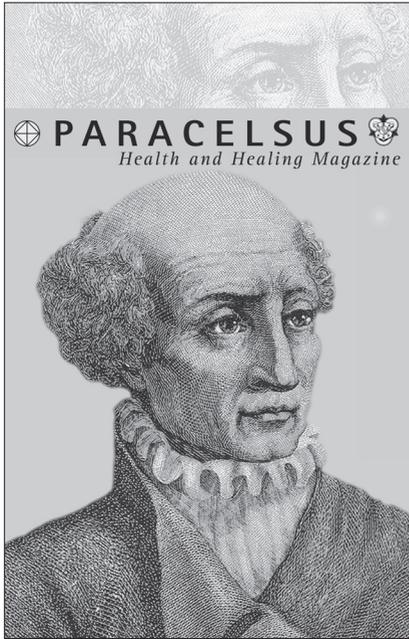
Die Zwillinge sind das Zeichen der Umwandlung des Niederen ins Höhere. Als großer Alchimist Hermes ist Merkur der Herr dieses Zeichens.

Jene Grünschattierung, die das Blau hervorbringt und einen Zwischenton des Blau darstellt, ist die Farbe der Zwillinge, die den Okkultisten in seiner Meditation unterstützt. Betrachtet man den Kristall von Kupfersulfat, erhält man eine Vorstellung von dieser Farbe.

Der Okkultist kann seine Mitmenschen physisch, mental und spirituell heilen, wenn er über das Kehlzentrum meditiert und dabei seinen Selbstausdruck auf die Farbfrequenz der Zwillinge einstimmt und von dieser Bewusstseinssebene aus tröstende, stärkende Worte spricht.

Bild von Ludger Philips (in Farbe: www.good-will.ch)

* Auszug aus dem Buch von Ekkirala Krishnamacharya: SPIRITUELLE ASTROLOGIE



Editorial Nr. 129 im PH&H 2/XII*
von Prof. Dr. h. c. K. Parvathi Kumar

Subtile Energien aktivieren

Ärzte, Wissenschaftler und alle, die im medizinischen Bereich arbeiten, denken, dass der Lebensprozess nur in den Körpergeweben enthalten ist. Dabei vergessen sie, dass die schöpferische Kraft des Kosmos ständig von den subtilen Energien und von jenem unsichtbaren Prozess gestärkt wird, der fortwährende Veränderung

und Verbindung mit dem kosmischen Leben ermöglicht. Durch verschiedene Schwingungen der subtilen Energien wird die Lebensaktivität intensiviert. Diese subtilen Energien werden von jenen Personen, die für die Gesundheit arbeiten, nicht genügend wahrgenommen, auch nicht von den Wissenschaftlern. Zur schöpferischen Kraft des Kosmos gehört der ständige Austausch von Energien, die mit dem Grobstofflichen, Feinstofflichen, Feinstofflicheren und Allerfeinstofflichsten verbunden sind. Die psychische Energie im Menschen beruht auf den sich verändernden besonderen Energien. Es gehört zum Allgemeinwissen, dass Menschen zu verschiedenen Zeiten unterschiedliche Stimmungen haben, die sich auf keine Ursache zurückführen lassen. Doch die Ursache liegt im Kosmos. Die Erhaltung der psychischen Energie beruht auf dem spirituellen Fortschritt. In der Tat muss die Menschheit erkennen, dass die Lebensaktivität nicht auf die Blutkörperchen oder die Blutzirkulation im Körper begrenzt ist. Das Blut ist jene magnetische Flüssigkeit, die durch die elektromagnetische Wirkung der psychischen Energie belebt werden kann. Wird die psychische Energie auf-

* Kontaktadresse: Paracelsus-Center, Büelstr. 17, CH-6052 Hergiswil, Schweiz; Tel.: +41-(0)41-6301907; E-Mail: info@paracelsus-center.ch; Web: www.paracelsus-center.ch

gefrischt, dann empfängt die Blutqualität eine größere Vitalität und beseitigt Kraftlosigkeit, Schwächezustände und Krankheiten. Die Menschheit kann sich durch eine positive, dynamische Ausrichtung selbst weiterhelfen, und diese Einstellung kann durch positive, dynamische Handlungen der Liebe und des Dienstes noch ergänzt werden. Man kann nicht mit böswilliger Gesinnung oder Feindseligkeit arbeiten und gleichzeitig auf eine gute Gesundheit hoffen. Krankheit kann durch guten Willen und durch tatkräftige Liebe verhindert werden. Die Weisen im Osten und im Westen widersetzen sich drohenden und vernichtenden Krankheiten durch ihre Werke, die von gutem Willen, Liebe und Licht geprägt sind. Unglücklicherweise haben die Menschen ihre Verbindung mit dieser subtilen Energie aufgrund ihrer außerordentlich starken Ausrichtung auf materielle Aspekte abgebrochen. Im Allgemeinen leben die Menschen auf der Stufe, dass sie erst sehen müssen, bevor sie glauben. Aber Sehen ist nicht alles, denn es ist nicht vollständig. Äußeres Sehen kann durch Erkenntnis ergänzt werden, und dann sieht man besser. Außerdem kann es durch Vision ergänzt wer-

den. Die Existenz subtiler Energien darf nicht bestritten werden. Aber nicht nur das – die Menschen sollten lernen, die subtilen Energien weise zu nutzen und sie in ihrem Inneren durch richtige Ausrichtung, Vorstellung und Visualisierung, die mit fairem Handeln und Sprechen verbunden sind, zu aktivieren. Anders als die Tiere können die Menschen ihr Leben so gestalten und strukturieren, dass sie sich auf die subtilen Energien ausrichten und dadurch einen Kanal für ihren Zustrom aufbauen. Diese Strukturierung wird als die ätherischen Zentren beschrieben, die die Tätigkeit der verschiedenen Nervenstränge im Rückenmark veranlassen. Wenn die Nervengeflechte von der Zirbeldrüse, Hypophyse bis zum Solarplexus, Sakral- und Basiszentrum richtig verstanden werden und man ihren positiven Beitrag zur menschlichen Psyche erkennt, werden die Menschen den Schlüssel zu vollständiger, guter Gesundheit finden, die auch ungeachtet von Schmutz und Dreck ringsum erhalten bleibt. Hier wird von der Wissenschaft erwartet, dass sie aktiv wird, um für die Nachwelt eine dauerhafte Lösung zu finden.

Rudra, der kosmische erste Logos und sein Wirken (Teil 14)* (Seminar von Meister KPK in Visakhapatnam im Januar 2013)

Rudra war so in Aktion, dass er sich in *Šankara* wieder neu sammeln musste. Aber wie kann sich jemand, der z. B. in einem sehr heftigen Kampf ist, von einem Augenblick zum anderen zurückziehen? Der Schöpfer gab ihm eine Technik. Er sagte: „Denke an jemand voller Mitgefühl“, und er verwies auf den Herrn der Synthese, den 2. Logos, der voller Glanz und Schönheit ist. Des Weiteren sagte er zu *Rudra*: „Kontempliere über den Herrn des 2. Strahls und bleibe dabei, ohne in der Schöpfung weiterzuarbeiten. Ziehe dich in dein Herzzentrum zurück** und dort wirst du ihn treffen. Du bist als die Kraft des Herrn herabgekommen und zieh dich jetzt in deinen ursprünglichen Zustand zurück. Lebe in dieser Kontemplation, bis ich dich wieder rufe.“

So haben die *Rudras* die erste Arbeit in der Schöpfung geleistet und immer dann, wenn es unlösbare Schwierigkeiten in Bezug auf die diabolischen Wesen gab, wurde *Rudra* angerufen, aber seine grundlegende Arbeit ist, an den 11 Plätzen, die ihm zugewiesen wurden, zu arbeiten. Die Schwingung in allem ist *Rudra*. Wenn uns am Ohr etwas weh tut, wird uns dies durch das pulsierende Prinzip vermittelt oder, wenn wir irgendwo einen blauen Fleck haben, spüren wir die Pulsierung, und wenn dann unser Bewusstsein dahin geht, fängt die Heilung an. In den Bereich, in dem der Schmerz ist, wird das Bewusstsein hingezogen, und wenn das Bewusstsein dahin gelenkt wird, wird auch das Lebensprinzip/die Lebensenergie dorthin gezogen und die Heilung beginnt, weil der Blutstrom die benötigte Heilungsenergie bringt. Das Bewusstsein führt das Leben – das sollten wir wissen. Das Bewusstsein ist elektrisch und das Leben ist magnetisch. Der Mensch ist nichts anderes, als ein elektro-magnetisches pulsierendes Prinzip.

Die *Rudras* haben den Schöpfer gehört und von Natur aus sind sie von Wissen erfüllt und sofort zogen sie sich in die Kontemplation zurück. Deshalb sagt die Legende: *Rudra* zog sich auf dem Berg *Kailash* zurück. Gemeint ist nicht unser Berg *Kailash* auf der physischen Ebene, sondern dieser Berg auf der kosmischen Ebene.

* Übersetzung der transkribierten englischen Vortragsreihe. Dieser Vortragstext ist vom Seminarleiter nicht auf mögliche Fehler geprüft worden.

** *Šankara* lebt in der Höhle des Herzens aller Lebewesen

Danach gedachte der Schöpfer, Weiteres zu erschaffen. *Rudra* hatte genügend Schwingungen geschaffen, sodass jetzt im Raumglobus prinzipiell alle Möglichkeiten gegeben waren, damit sich die Schöpfung ereignen konnte. Deshalb wollte der Schöpfer die *Prajâpatis* herunterholen. Die *Prajâpatis* sind die Patriarchen, die die Seelen in die Schöpfung herunterbringen. Sie geben ihnen die Natur und die Form – *Rudra* hat nur die Prinzipien geschaffen und diesen Prinzipien muss die benötigte Struktur und Erscheinungsform gegeben werden und deshalb dachte der Schöpfer jetzt daran, die Patriarchen zu erschaffen – so heißt es in der Geschichte. Er wollte die Menschen jetzt in 10 Runden in Schöpfung führen. Die 10-fältige Schöpfung wurde in früheren Unterrichtsstunden behandelt.

1. Reine Existenz (*Parâkâsha*); der kosmische Impuls, die kosmische Zeit und die kosmische Natur bilden *Mahat-Âkâsha*, den all-gegenwärtigen Raum
2. die Dynamik
3. die Trägheit
4. das Gleichgewicht
5. das kosmische Denken
6. die Schichten der Materie
7. jene, die vertikal wachsen (die Pflanzen)
8. jene, die horizontal wachsen (die Tiere)
9. der Mensch selbst
10. die *Kumâras*

Diese 10 Runden der Schöpfung wurden im vorausgehenden Unterricht in allen Einzelheiten dargestellt. In jeder Runde manifestiert sich ein Aspekt. *Mahat* ist eine Runde und aus *Mahat* kamen die Dynamik, die Trägheit und die Ausgeglichenheit. Dann kamen das Denken, die Struktur der einzelnen Schichten (physisch, emotional und mental), das Pflanzenreich, das Tierreich, das Menschenreich, und mit den *Kumâras* sind es 10 Runden.

Gleichzeitig habe ich auch aufgezeigt, wie man nach *vedischem* Verständnis die Zeit misst, und ich habe die verschiedenen *Devas* beschrieben, die als weiterer Aspekt betrachtet werden können*. Soweit waren wir im letzten Jahr gekommen und in diesem Jahr wird eine an-

* Siehe DER KOSMISCHE MENSCH in den Vaisakhbriefen ...

dere Dimension in Bezug auf die Entstehung des Kosmos dargelegt: die 10 *Rudras* und die 10 Runden der Schöpfung.

Die 4. Schöpfung – Die *Prajâpatis* und ihre Aufgaben in der Schöpfung

Die 10 Runden zur Vollendung der Schöpfung werden von den 10 *Prajâpatis* dargestellt. Da der Mensch ein Mikrokosmos ist, existieren die 10 *Prajâpatis* auch in uns:

- Der 1. *Prajâpati* – *Daksha*
Der erste *Prajâpati* heißt *Daksha*, und er befindet sich in unserem Daumen. Die Fähigkeit, die Geschicklichkeit eines Menschen wird an seinem Daumen gemessen. Deshalb macht jemand, der etwas erfolgreich erledigt hat, die Geste mit dem nach oben zeigenden Daumen, die ein Ausdruck von Kompetenz ist.
- Der 2. *Prajâpati* – *Pulaha*
Der zweite *Prajâpati* – er kommt aus dem Nabel – wird *Pulaha* genannt. Ich gebe diese Namen, weil sie auch in der GEHEIMLEHRE zu finden sind, ansonsten würde ich sie nicht nennen, denn eigentlich reicht es, die Funktionen zu kennen. Dieser *Prajâpati* ist ein aktives schöpferisches Zentrum im Nabel, der es uns ermöglicht, zu denken, zu denken und immer weiter zu denken.
- Der 3. *Prajâpati* – *Pulastya*
Pulastya, der dritte *Prajâpati*, gibt uns die Gabe, gut zuhören zu können. Wir haben vielleicht die Hörfähigkeit, aber er ermöglicht, gut zuhören zu können. Die Fähigkeit, gut zuzuhören kann unbegrenzt sein. Wir können nicht mehr als 1- 2 Stunden zuhören, bis sich in uns Widerstand regt. Das hängt aber auch vom Sprecher ab. Es gibt Leute, denen man keine 10 Minuten zuhören mag.
- Der 4. *Prajâpati* – *Brighu*
In den 7 Schichten der Haut ist *Brighu* lokalisiert. Könnt ihr euch vorstellen, dass ein *Prajâpati* in der Haut arbeitet? Dieser 4. *Prajâpati* muss gut genährt werden, weil er viele Wahrnehmungen ermöglicht. Wenn ein großes Wesen an euch vorbeigeht, könnt ihr seine Berührung fühlen.

- Der 5. *Prajâpati* – *Kratu*
Der fünfte *Prajâpati* heißt *Kratu* und das bedeutet „Ritual“. Er arbeitet durch die Handflächen.
- Der 6. *Prajâpati* – *Angiras*
Im Mund gibt es *Angiras*, den 6. *Prajâpati*. Er hilft uns beim Sprechen und auch beim Essen und Verdauen.
- Der 7. *Prajâpati* – *Vasishta*
Über das *prânische* Prinzip herrscht *Vasishta*, der siebte *Prajâpati*.
- Der 8. *Prajâpati* – *Marishi*
Marishi, der achte *Prajâpati*, herrscht über unser Denken, unseren Verstand.
- Der 9. *Prajâpati* – *Atri*
Es gibt einen *Prajâpatis*, der unsere 2 Augen bewacht und behütet und er heißt *Atri*.
- Der 10. *Prajâpati* – *Nârada*
Der zehnte *Prajâpati* ist *Nârada*, der die in uns benötigten Inspirationen und den Impuls, wissen zu wollen, erzeugen kann. Man sagt, dass die Inspiration und der Impuls in den Oberschenkeln lokalisiert sind.

Die 10 *Prajâpatis*, ihr Sitz im Körper und ihre Funktion (Fähigkeit):

1	<i>Daksha</i>	Daumen	geschicktes und geeignetes Handeln
2	<i>Pulaha</i>	Nabel	Denken
3	<i>Pulastya</i>	Ohren	Hören
4	<i>Brighu</i>	Haut	Spüren, Wahrnehmung
5	<i>Kratu</i>	Hände	Rituale
6	<i>Angiras</i>	Mund	Sprache und Nahrungsaufnahme
7	<i>Vasishta</i>	Pulsierung	<i>Prâna</i> , Pulsierung
8	<i>Marîchi</i>	Denken	Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit
9	<i>Atri</i>	Augen	Sicht und Vision
10	<i>Nârada</i>	Oberschenkel	Impuls zu erkennen

Dies ist die Platzierung der 10 *Prajâpatis*, wie sie in der BHÂGAVATA zu finden ist. Die *Prajâpatis* sind jene, die es uns ermöglichen, unsere Aktivität zu vervielfältigen.

Wir wollen jetzt über weitere Einzelheiten in Bezug auf die einzelnen *Prajâpatis* sprechen. Wir setzen das Thema über die *Prajâpatis* fort und zwar in der Reihenfolge ihrer Bedeutung.

Die Prinzipien der *Prajâpatis* sind so, dass durch jeden Menschen eine 10-fältige Manifestation möglich ist. Solche Manifestation kann immer weiter gehen und die zehn Prinzipien, die hier erwähnt werden, sind die 10 Aspekte in der Schöpfung, die sich immer weiter vervielfältigen - von einer fähigen Person zur nächsten. Es sind Fähigkeiten, die sich selbst vervielfältigen können. Deshalb werden diese 10 Prinzipien „Patriarchen“ oder *Prajâpatis* genannt.

1. *Daksha* – die Fähigkeit, etwas auszuführen

Jeder von uns ist ein *Daksha* in dem Sinne, dass man denkt „ich tue dies“, „ich tue jenes“. Das ist das normale Verständnis. Das örtlich begrenzte Bewusstsein hat seine Fähigkeit, aber sie ist begrenzt. Das Ich-Bewusstsein ist eine begrenzte Fähigkeit und DAS BIN ICH ist unbegrenzt. Wenn eine Fähigkeit auf das DAS bezogen wird, wird sie zu einer unbegrenzten Fähigkeit und alles, was man auf sich selbst bezieht, ist eine begrenzte Fähigkeit. Man hat also die Fähigkeit, das eigene Königreich, d. h. sich selbst zu regieren.

Wer seine eigene Natur nicht regieren kann, ist inkompetent. Jeder sollte seine eigene Natur beherrschen können, denn dieser Körper ist unser Königreich. Er wurde uns vom Herrn gegeben und wir sollten gut damit umgehen. Das ist möglich, wenn wir die entsprechende Fähigkeit haben, die zu uns kommt durch die Hilfe dieses *Prajâpatis*. Auch in der Schöpfung ist *Daksha* derjenige, der die Regeln setzt. Die Leute denken zu viel über Disziplin nach – aus allem wird eine Disziplin gemacht. In der Schöpfung hat dieser *Prajâpati* die Fähigkeit, wie man in der richtigen Beziehung zu allem Umgebenden leben kann. Wenn es uns gelingt, in solcher Weise zu leben, sind wir in der Lage, nicht nur uns selbst, sondern auch andere zu regieren. Wen regiert man? – Jene, die sich nicht selbst regieren können, aber es ist nicht unsere Aufgabe, diejenigen zu regieren, die dies selbst können und derjenige, der sich selbst nicht regieren kann, sollte auch andere nicht regieren. Soweit wir uns selbst reguliert haben, werden jene, die sich selbst noch nicht regieren können, durch uns die benötigte Inspiration bekommen und uns folgen. Einem

guten Vorbild werden sie folgen, ansonsten werden sie uns unterwegs verlassen.

Daksha ist der Kompetente. Die Bedeutung dieses Namens ist „dexterous“, d. h. „geschickt“, „fähig“, „fingerfertig“. Darauf deuten Namen wie Dexter hin.

Kompetenz wird sehr geschätzt. DAS ICH-BIN-Bewusstsein ist sehr mächtig, es unterliegt aber Begrenzungen – es kommt dem DAS BIN ICH nicht gleich. DAS BIN ICH eröffnet Möglichkeiten zu universalen Fähigkeiten. ICH BIN ist eine individuelle Fähigkeit und ist in sich nicht vollständig, es sei denn, sie ist in der Lage, die universale Kompetenz zu kanalisieren.

Die Schriften erzählen uns von *Daksha* eine Situation, in der dieser *Prajâpati* so kompetent ist, dass er *Śiva* ablehnt und sagt: „Ich brauche *Śiva* nicht und es ist nicht nötig, dass *Śiva* in diesem System arbeitet, denn ich kann das alles allein.“ Diese Art von Arroganz entwickelte er und erkannte schließlich, dass dem nicht so ist, und in seiner Unwissenheit ging er weiter und kam in eine Situation, in der er umdenken musste und ganz bescheiden und demütig wurde. Die Geschichte erzählt, dass sein ursprünglicher Kopf durch den Kopf einer Ziege ersetzt wurde, das heißt, auch der Kompetenteste sollte demütig und bescheiden bleiben und akzeptieren, dass jemand höher steht als er, ansonsten wird er fallen. ICH BIN ist eine Fähigkeit, die zu einem Problem werden kann, wenn das ICH BIN zu groß wird und Stolz entwickelt. ICH BIN ist stolz und DAS BIN ICH ist ganz bescheiden. Kompetente Menschen, die stolz sind, helfen dem Plan nicht so sehr wie die Kompetenten, die nicht stolz sind. Stolz behindert den Plan, sodass er sich nicht manifestieren kann. Deshalb wird die Geschichte von *Daksha* in den Schriften so ausführlich erzählt. Wenn das ICH-BIN-Bewusstsein denkt, dass mit ihm alles ausreichend ist, jedoch nicht so umfassend ist, wie es denkt, dann wird es ein Hindernis.

Daksha ist also die Kompetenz in uns, und wir müssen uns immer an ihn erinnern als DAS BIN ICH. Dann wird die Arbeit einfacher.

2. *Pulastya* – die Fähigkeit, zu empfangen

Pulastya ist die Fähigkeit zu empfangen, d. h. zu hören. Das nennen wir die Fähigkeit zur Beeindruckung. Es gibt Leute, die weit hören können, die durch die 3 Ebenen – die kausale, die feinstoffliche und die physische – hören können. Diese Fähigkeit ist auch als das Jupiterprinzip be-

kannt. Inspiriertes Schreiben, inspiriertes Malen, inspirierte Dichtung, all dies ist möglich durch diese Fähigkeit zu empfangen.

3. *Brighu* – die Fähigkeit, zu spüren

Diese Fähigkeit ermöglicht, durch eine sehr subtile Berührung etwas wahrzunehmen

4. *Kratu* – die Fähigkeit, etwas zu tun

Ein geschicktes Arbeiten wird ritualistisches Arbeiten genannt. Ein rhythmischer Mensch ist sehr geschickt, egal, was er macht. Wenn er schreibt, hat er eine schöne Schrift, zeichnet er, ist das Bild sehr schön, kocht er, schmeckt es sehr gut usw. Alles, was ein solcher Mensch mit den Händen macht, ist gut. Manche Hände sind wie von Magie erfüllt und manche Hände sind ganz anders. Das hängt von der Gegenwart dieses *Prajâpatis* ab. Es gibt Hände, die nicht sauber und immer schwitzig sind, aber seine Hände sind sehr schön und es ist sehr schön anzusehen, wie er seine Hände bewegt, wie er einen Stift hält, wie er schreibt usw. In der Weißen Magie und auch im Esoterischen Heilen spricht der Meister über die Hände.

5. *Pulaha* – die Fähigkeit, zu denken

Pulaha ist das Denkprinzip. Ein Handeln, ohne vorher nachzudenken, ist nicht hilfreich, aber wenn wir zuviel denken, hilft uns das auch nicht, weil wir dann zögerlich werden. Denker sind keine Menschen, die wirklich viel tun. Das Denken muss durch Handeln zur Ausgeglichenheit gebracht werden. Wer zuviel denkt, handelt zu wenig und verliert dann die Ausgewogenheit.

Pulaha ist das Denkprinzip, das mit *Kratu*, dem Handlungsprinzip, ausbalanciert werden muss. Denken muss durch Handeln umgesetzt werden, sonst leben wir unausgewogen.

Es ist gut, die Denkfähigkeit der Nummer 5 zuzuordnen, weil die Denkfähigkeit zum 5. Prinzip, nämlich dem Verstand gehört.

6. *Angiras* – die Fähigkeit, zu sprechen

Nicht alle haben die Fähigkeit zu sprechen. Auch das Sprechen gibt es auf 3 Ebenen als telepathische Kommunikation, Kommunikation durch Gegenwart und durch Sprache.

7. *Vasishta* – die Fähigkeit, Verbindungen herzustellen
Diese Fähigkeit ermöglicht die Verbindung zu den planetarischen, solaren und kosmischen *Prânas* und dann die Kontinuität der Absicht auf den jeweiligen Ebenen herzustellen. Meister CVV hat auch darüber gesprochen, das *Prâna* so zu regulieren, dass jeder seine Zielsetzung erfüllen kann. Normalerweise sind *Yogîs* dazu imstande.

8. *Atri* – die Fähigkeit, zu sehen.

Hierzu gehört: das Sehvermögen, die Innenschau und die Vision.

9. *Nârada* – die Fähigkeit, zu inspirieren

Das Bewusstsein so zu inspirieren, dass es vom *Mûlâdhâra* zur Kehle und von der Kehle zum *Âjnâ* geht. Symbolisch wird gesagt: „Er wird in den Oberschenkeln geboren“, d. h. im Schützen. Der Schütze ist ein feuriges Zeichen, das Zeichen der Aspiration, ein *Yoga*-Zeichen. Von diesem Punkt an steigt das Feuer auf zu den Zwillingen – das ist die Kehle – und von dort zum Widder. Das nennt man die *yogische* Achse, d. h. er deckt das Wirbelsäulen-Gehirn-System ab.

Nârada ist der Seher unter den Sehern und wurde geboren, um den *Yoga* auf dem Planeten zu verbreiten und er bewegt sich durch die ganze Schöpfung. Er ist ein *Prajâpati*, der aus den Oberschenkeln des Schöpfers geboren wurde. Immer, wenn die Schriften von den Oberschenkeln sprechen, meinen sie den Schützen. *Dhruva* wurde auch aus den Oberschenkeln geboren und *Nârada* erneuert ihn wieder in den Hüften und dadurch wird er zu einem großen *Yogî*. Dieser Bereich um die Oberschenkel-Hüften ist immer symbolisch zu verstehen und bezieht sich auf das Aufsteigen der *Kundalinî* aus dem *Mûlâdhâra* zum *Sahasrâra*. Das leitende Prinzip ist jenes, das dem Menschen ermöglicht, zum Meister zu werden.

10. *Marîchi* – Fähigkeit zur Sicht- und Unsichtbarkeit

Marîchi steht für die Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit und repräsentiert das *Mahat* selbst, das funkelnde Licht, das uns die Sichtbarkeit und die Unsichtbarkeit vermittelt. *Marîchi* gilt als der höchste Bewusstseinszustand. Er existiert in uns als unsere Aura über dem *Sahasrâra*.

.../wird fortgesetzt

Wichtige Kalenderdaten für Gruppenaktivitäten im Mai/Juni 2015

21.05.	10:44 ☉ → ♃ / die Sonne geht in das Zeichen Zwillinge
25.05.	06:09 ● 8. zunehmende Mondphase beginnt ☉ 03°40' ♃ / ☽ 27°40' ♎ ☽ (Ende 26.05. um 08:32)
28.05.	13:31 11. zunehmende Mondphase beginnt ☉ 06°50' ♃ / ☽ 06°50' ♎ ♃ <i>Tag von Nârâyana: Zum Heilen, für die Synthese und für die Selbst-Kontemplation</i> (Ende 29.05. um 15:37)
29.05.	May Call Day
30.05.	17:13 13. zunehmende Mondphase beginnt ☉ 08°54' ♃ / ☽ 02°54' ♎ ♃ <i>Tag von Narasimha</i> (Ende 31.05. um 18:13)
01.06.	18:34 Vollmondphase beginnt ☉ 10°52' ♃ / ☽ 28°52' ♎ ☽ <i>Geburtstag von Lord Maitreya und Meister DK</i>
02.06.	18:19 ☉ Zwillinge-Vollmond ☉ 11°49' ♃ / ☽ 11°49' ♎
07.06.	12:49 23. Konstellation <i>Dhanishta</i> beginnt ☽ 17°24' ♎ ☉ 21:00 Dhanishta-Meditation (<i>Dhanishta</i> -Konstellation endet 08.06. um 11:31)
09.06.	06:46 ● 8. abnehmende Mondphase beginnt ☉ 18°04' ♃ / ☽ 12°04' ♎ ♂ (Ende 10.06. um 04:37)
12.06.	00:22 11. abnehmende Mondphase beginnt ☉ 20°41' ♃ / ☽ 20°41' ♎ ♀ <i>Tag von Nârâyana: Man widmet sich Meister DK in Gedanken und Worten, neben intensivem Studium seiner Lehren und verbindet sich in Gedanken mit den Jüngern der Welt.</i> (Ende 12.06. um 22:20)
15.06.	17:11 Neumondphase beginnt ☉ 24°13' ♃ / ☽ 12°13' ♃ ☽ Zwillinge-Neumondpunkt: <i>Kontemplation über „Das Versprechen“</i>
16.06.	16:05 ● Zwillinge-Neumond ☉ 25°07' ♃ / ☽ 25°07' ♃
21.06.	18:38 ☉ → ♋ / die Sonne geht in das Zeichen Krebs: Sommersonnenwende
23.06.	23:46 ● 8. zunehmende Mondphase beginnt ☉ 02°07' ♋ / ☽ 26°07' ♏ ♂ (Ende 25.06. um 02:16)
27.06.	06:12 11. zunehmende Mondphase beginnt ☉ 05°14' ♋ / ☽ 05°14' ♎ ♃ <i>Dem persönlichen Lehrer, dem Guru widmen</i> (Ende 28.06. um 07:15)
01.07.	06:00 Vollmondphase beginnt ☉ 09°02' ♋ / ☽ 27°02' ♎ ♀ <i>Dem Weltlehrer und Vedavyâsa gewidmet</i>
02.07.	04:19 ☉ Krebs-Vollmond ☉ 09°55' ♋ / ☽ 09°55' ♎

Alle Zeitangaben sind in MESZ (mitteleuropäischer Sommerzeit);

Datenquelle: »Astrologischer Kalender 2014/2015«;

Herausgeber: The World Teacher Trust-Global, Büelstr. 17, CH-6052 Hergiswil.



Große Invokation

Let us form
the circle of good will.
Omnia Vincit Amos.

From the South
through love,
which is pure,
from the West
through wisdom,
which is true,
from the East
through will,
which is noble,
from the North
through silence,
which is golden.
May the light make
beautiful our lives.
Oh! Hierophant of our rite,
let his love shine.
Omnia Vincit Amos.

We bow down
in homage and adoration
to the glorious
and mighty hierarchy,
the inner government
of the world,
and to its exquisite jewel,
the star of the sea
– the World Mother.

From the point of light
within the mind of God,
let light stream forth
into the minds of men.
Let light descend on earth.

From the point of love
within the heart of God,
let love stream forth
into the hearts of men.
May the Lord return
to earth.

From the centre
where the will of God
is known,
let purpose guide
the little wills of men,
the purpose
which the Masters
know and serve.

From the centre
which we call
the race of men,
let the plan of love and
light work out,
and may it seal the door
where evil dwells.

From the Avatâr
of Synthesis
who is around,
let his energy pour down
in all kingdoms.
May he lift up the earth
to the kings of beauty.

The sons of men are one,
and I am one with them.
I seek to love, not hate.
I seek to serve,
and not exact due service.
I seek to heal, not hurt.

Let pain bring
due reward of light
and love.
Let the soul control
the outer form and life
and all events,
and bring to light
the love that underlies
the happenings of the time.

Let vision come and insight.
Let the future stand revealed.
Let inner union demonstrate
and outer cleavages be gone.

Let love prevail.
Let all men love.



Hymne an Agni

Tavâhamagna Ūthibhir Mitrasya Cha Prašastibhihi
Dwesho Yuto Na Duritât Uryâma Martyânâm

Bedeutung:

Oh, Lord Agni! Du bist der Freund von allen. Indem die Menschen dich verehren, erhalten sie Schutz. Mögen sie aufsteigen aus ihrer Bosheit und ihren arglistigen Gedanken und Handlungen in das Reich der Herrlichkeit. Möge dies so sein.

Kommentar:

Das Feuer ist in allem und in allen. Feuer existiert sowohl im Inneren des Menschen als auch in seiner Umgebung. Feuer schützt das Leben von innen her, aber das Feuer im Außen kann Leben zerstören. Jenes Feuer, das die Menschheit regelmäßig durch ihre Natur, ihre Gedanken und Handlungen ausströmt, besteht aus Zorn, Hass und Feindseligkeit. Deshalb muss das Feuer verehrt werden, um die Bosheit in der Menschheit zu verbrennen und sie in die Herrlichkeit des Lebens emporzuheben. Auch das ist ein Aspekt des Feuers. Dies ist wahrhaftig das Gebot der Stunde! Würden viele Arbeiter guten Willens mit dieser Haltung das Feuer verehren, könnten die gegenwärtigen Krisen gelöst werden.